

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

80 (21.3.1912) Fünftes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
ab 1.65, an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt 1.80.
Eingelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
die einseitige Beizeile oder
deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlässe:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2094.

Fünftes Blatt

Begründet 1803

Donnerstag, den 21. März 1912

109. Jahrgang

Nummer 80

Sozialpolitische Rundschau. Das Submissionswesen im preussischen Abgeordnetenhaus.

Die Handels- und Gewerbekommission des Abgeordnetenhauses beriet weiter über das Verdingungswesen. Die Verhandlungen drehten sich im allgemeinen um die Einführung des „angemessenen Preises“, der nach dem Antrag Hammer (kon.) über das Submissionswesen eingeführt, und über die Art und Weise, wie dieser „angemessene Preis“ mit Hilfe von Sachverständigen festgestellt werden soll. Hierzu liegen konservative, nationalliberale und fortschrittliche Änderungsanträge vor. Von den Vertretern der Regierung wurden Bedenken gegen die Einführung des „angemessenen Preises“ und die Befragung von Sachverständigen zur Feststellung des „angemessenen Preises“ für alle Submissionen, also nicht nur für handwerksmäßige Herstellung, geäußert.

Was in der Welt vorgeht.

Justizrat Munchel verhaftet. Laut „Frk. Ztg.“ steht der wegen Unterschlagung verhaftete Notar Justizrat Munchel in dem Verdacht, die ihm von Klienten bei Abschluss von notariellen Verträgen für die Reichsstempelsteuer übergebenen Beträge unterschlagen zu haben. Wie verlautet, befand er sich in Händen von Wucherern, die seine Notlage ausbeuteten haben. Die Entdeckung der Unterschlagung erfolgte, weil wider Erwarten eine Revision seiner Bücher durch Steuerbeamte erfolgte. Munchel hatte im Januar einen Schlaganfall erlitten und war seitdem schwer leidend. Er wird in die Charité überführt werden.

Begen Betrügern im großen Stile verhaftet wurde in Berlin der 40jährige Kaufmann Debrin, der im Potsdamer Viertel eine Wertverwertungsstelle für Landesprodukte errichtete und wertlose Wechsel in Zahlung gab. Die eingehenden Waren wurden Lombardiert oder sofort verkauft. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um mehrere hunderttausend Mark.

Selbstmord eines Beurteilten. Wegen Sittlichkeitsvergehens verurteilte das Marinekriegsgericht einen Unteroffizier der Garnison Sonderburg zu sechs Wochen und einem Tag Gefängnis. Der Beurteilte zog sofort einen Revolver hervor, gab zwei Schüsse in die Luft ab und tötete sich dann durch einen Schuss in die Schläfe.

Ein Leutnant vom Pferde totgeschlagen. In Halberstadt wurde der Leutnant v. Aufdorf vom Kürassierregiment nach Schluß des Offiziersreitens am Ausgang der Reitbahn vom Pferde vor die Brust geschlagen. Er war sofort tot.

Bergmanns Los. Bei Rattibor auf Schacht Oskar der Grube Petershofen in Hultschin wurden drei Bergleute verschüttet. Alle drei sind tot.

Schwerer Raubmord. In Koston am Donbrangen zehn bewaffnete, teilweise maskierte Räuber mit dem Ruf: „Hände hoch!“ in eine Konditorei, raubten die Kasse des Geschäftes, ermordeten den Besitzer und den Kassierer und verletzten zwei Gehilfen des Kassierers lebensgefährlich. Sodann entnahmen die Räuber, da es niemand wagte, sie zu verfolgen.

Wieder ein Dampfer verunglückt. Der Flensburger Dampfer „Rokland“ ist im Nebel auf das Brack des vor einigen Tagen gesunkenen Dampfers „Laena“ gerannt und in den Kriegshafen von Dover geschleppt worden. Das Schiff wird untersucht werden, ob es durch den Zusammenstoß beschädigt worden ist.

Bei einem militärischen Revolutschleifen tödlich verletzt. Bei dem Unteroffiziersschleifen mit Revolvern in Briege erhielt durch Unvorsichtigkeit der Leutnant Tschon vom 156. Infanterie-Regiment einen Schuss in den Unterleib. Es besteht wenig Hoffnung, ihn zu retten.

Schweres Unglück durch eine explodierende Bombe. In Oporto explodierten einige Bomben in vier Häusern des Stadtviertels Mirgaya, wo sie hergestellt worden waren. Vier tote und sieben Vermundete wurden unter den Trümmern herangezogen. Ein Verdächtiger wurde verhaftet.

Die Lokomotivkessel-Explosion bei San Antonio ein Anschlag gegen Arbeitsmilitäre. Die Streikenden an der Südpazifikbahn in Tegus haben sich in Roundhouse bei San Antonio an den Arbeitswilligen auf entzündliche Weise gerächt. Sie schafften in einen Lokomotivkessel, der in einem Schuppen stand, wo die Nichtstreikenden kampierten, heimlich Dynamit und brachten dieses zur Explosion. Die Wirkung war furchtbar. 25 Arbeitsmilitäre wurden auf der Stelle getötet.

Mittelei vom Tage. In Hagen (Westfalen) im Stadtteil Delften wurde ein Schachtmeister von zwei montenegrinischen Arbeitern überfallen. Der Angegriffene (soß in der Notwehr auf die beiden. Einer war sofort tot, der andere ist lebensgefährlich verletzt. — Der nach Unterschlagung von etwa 30.000 M. von Lüneburg geflüchtete Banklehrling Weiterer von der Filiale der Hannoverschen Bank in Lüneburg ist gestern in Rizza verhaftet worden. — In Köln hat sich ein Friseur, der durch einen unerlaubten Eingriff den Tod einer Frau herbeigeführt haben sollte, im hiesigen Unterjünglingsgefängnis mit einer Krammnetze erstochen. Als ein Wärter ihn fand, war er schon tot. Die Nadel steck noch im Herzen. — In Solingen kam der verarbeitete Monteur Dr. Dannehl in einer Umformstation des Bergischen Elektrizitätswerkes der Starkstromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. — Im Hause Am Tiergarten 54 in Frankfurt a. M. stürzte eine Zimmerdecke ein und verschüttete die im Zimmer anwesenden Personen, eine 70jährige Witwe und

einen 17jährigen jungen Mann. Die Witwe wurde unterleht aus den Trümmern herangezogen, der junge Mann, der über innere Schmerzen klagte, wurde ins Heiliggeist-Hospital überführt. — In München verfuhrte in einem Hause der Sendlingerstraße eine 30jährige Dachdeckersfrau ihren Mann zu erdrosseln und dann mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden. Die Verletzungen des Mannes sind nicht lebensgefährlich. Die Frau stellte sich selbst der Polizei und wurde, da sie vor der Entbindung steht, in die Frauenklinik geschafft. — In der Gegend von Ribatejo (Portugal) wurden einige Erdhöfe wahrgenommen, die die Bevölkerung in Schrecken versetzten.

Aus Baden.

Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektions-Bezirk Karlsruhe (Baden).

Angenommen zu Postagentinnen: Marie Leonhardt in Bobstadt, Susanna Speckert in Rot. Ernannt zum Postassistenten: der Postamtwärter August Groß in Gernsbach; zu Telegraphenassistenten: die Telegraphenamtwärter Arnold Gallmann, Baptist Gutmann, Ludwig Bogt, Ludwig Wörther in Karlsruhe, Adolf Grathwol, Ernst Maier, Josef Schneider in Mannheim.

Verletzt der Postverwalter: Stephan Lehmann von Kilsheim nach Rheinau; die Postassistenten: Peter Guffelsch von Karlsruhe nach Wertheim, Karl Kuhn von Forstheim nach Rastatt, Gotthold Mayer von Renschen nach Karlsruhe, Karl Schäfer von Rheinau nach Mannheim, Julius Schmitt von Mannheim nach Eitingen, Egon Schmitt von Mannheim nach Baden-Baden, Otto Sprenger von Tauberhofsheim nach Eberbach, Max Straßburger von Karlsruhe-Wülzburg nach Baden-Bichental, Wam Stumpf von Heidelberg nach Bruchsal, Gustav Wäpmer von Wertheim nach Mannheim; die Telegraphenassistenten: Friedrich Efinger und Karl Reßler von Karlsruhe nach Mannheim.

Freiwillig ausgeschieden die Postagentin: Franziska Weis in Rot.

Gestorben die Telegraphengehilfin: Julie Hausmann in Forstheim; der Postagent: Valentin Leonhardt in Bobstadt.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Februar 1912.

Abgesehen von einer kurzen Kälteperiode zu Anfang des Monats war die Bitterung auch im abgelaufenen Monatsmonat, ziemlich mild und begünstigte namentlich den Fortgang der Arbeiten im Freien. Infolgedessen war von einer Stockung in der Geschäftslage der meisten Berufe kaum etwas zu bemerken. Wegen der für diese Jahreszeit ungewöhnlich lebhaften Vermittlungstätigkeit

der badischen Arbeitsnachweise kann sogar auf eine gewisse nicht unerhebliche Besserung des Arbeitsmarktes geschlossen werden.

Die für den Verband der Arbeitsnachweise im ganzen festgestellten Vermittlungsziffern ergaben gegenüber dem Vormonat (Januar d. J.) als auch gegenüber dem Februar 1911 fast gleich gebliebenen Zahl der Arbeitsuchenden (rund 2600) eine starke Zunahme der offenen Stellen (um rund 1000 bezw. 900). Dementsprechend ist auch die Zahl der erfolgten Einstellungen um 213 bezw. 430 in die Höhe gegangen und es kommen im Februar d. J. auf 100 verlangte Arbeitskräfte bei der männlichen Abteilung nur noch 85 Arbeitsuchende gegen 84 im Januar d. J. und 81 im Februar 1911. — Bei der weiblichen Abteilung ist die schon im Vormonat beobachtete Spannung zwischen Angebot und Nachfrage noch größer geworden. Während sich die Zahl der stellten suchenden weiblichen Personen auf der für den Monat Januar d. J. ermittelten Ziffer gehalten hat, ist die Zahl der verlangten Arbeitskräfte um 889 gestiegen, so daß im Monatsmonat auf 100 offene Stellen nur noch 82 Arbeitsuchende kommen gegen 96 im Vormonat. Von der recht lebhaften Vermittlungstätigkeit bei der weiblichen Abteilung zeugt auch die Zunahme der Einstellungen um 284 bezw. 415 gegenüber den Vergleichsmonaten.

× Karlsruhe, 20. März. Der Badische Lehrereverein hält dieses Jahr seine Hauptversammlung im September in Konstanz ab. Es werden etwa 1500 bis 2000 Lehrer erwartet.

Karlsruhe, 19. März. Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht des Landesvereins für Arbeiterkolonien für 1911 entnehmen wir, daß in der Arbeiterkolonie Antenbud bei Dürheim im vergangenen Jahre 250 Wanderer Aufnahme gefunden haben; es sind dies 19 mehr als 1910. Zu Anfang des Jahres waren bereits 71 anwesend, so daß sich ein Gesamtbestand von 321 ergibt. Davon haben 232 im Lauf des Jahres die Anstalt wieder verlassen, so daß am Jahresabschluss 89 Pflanzlinge vorhanden waren. Die Zahl der Verpflegungstage der 1911 beherbergten Kolonisten beträgt 17.110. Da der Verpflegungstag die Anstalt auf rund 1 M. zu stehen kommt, kann der Verpflegungsaufwand leicht berechnet werden. Dazu kommen aber noch die Aufwendungen für Kleidung, Krankenpflege, Versicherung, Heizung, Beleuchtung sowie der Arbeitsdienst der Kolonisten, welche mit 6000 M. nicht zu hoch angelegt sind, so daß mit einem Jahresaufwand von 24.000 bis 25.000 M. allein für die Kolonisten gerechnet werden muß. Der Ertrag des Gutes kann zu 10.000 M. angenommen werden, wovon aber rund 9000 M. für Abgaben, Unterhaltung der Gebäude und Fuhrnisse, Schuldenzinsen und Verwaltungsaufwand abgehen. In der Hauptsache müssen also die Kosten für Unterhaltung der Kolonisten aus freiwilligen Bei-

Theater und Musik.

Wiener Kunst.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

In der Hofoper, deren ursprünglich vielangesehener Direktor Gregor nunmehr unstreitig be-
müht ist, durch Engagements hervorragender Künstler sich nenne nur den unvergleichlichen Bur-
rian, den Tenor Piccaver, den Baritonisten
Baklanoff, die wiedererwonnene hochdrama-
tische Elise Vland) das arg begimierte Ensemble
zu ergänzen, ist nun auch in der Repertorienbildung
endlich ein frischerer Zug gekommen. Die Novitäten
scheiden von ehemals scheinbar überwunden. Die
folgenden zeigen sich bereits in den Rassenreporten.
Man interessiert sich wieder für die Hofoper.
Raffennets „Gaulker unserer lieben Frau“ übte
lange andauernde Anziehungskraft und auch die
geistige Reueit „Approbite“, Text von Hans
Eichstädt, Musik von Oberleitner, dürfte sich
zu einem Publikumschlagser allerersten Ranges
entwickeln. Das einaktige Buch ist verblüffend
contis und wirksam aus dem mehrbändigen,
feinereit vielgelesenen Hetären-Roman von
Pierre Louys gewonnen worden. Natürlich
mühte Lieblich alles Geschehen zusammenzubringen,
konnte sich bei tieferen psychologischen Be-
gründungen nicht lange aufhalten. Dagegen hat
er die etwas derb lafene Erotik des Originals
merklich verfeinert, das allzu „Antike“ daran aus-
gemergelt oder vermenscht. So ist ein beachtens-
wertes kleines Kunstwerk zustande gekommen.
Der Komponist, durch mehrere frühere symphonische
und Opernarbeiten rühmlichst bekannt, steuerte
eine in Wagners und Richard Strauß' Spuren
wandelnde, aber technisch tabellöse und ab und
zu auch feilich trefflichere Musik, ztl. Mizzi
Tari ha (bisher in der Volksoper tätig) ihre
Brachstimme und ihre Schönheit bei. Kein Zweifel
also, daß „Approbite“ eine Attraktion wird...
Nach Gustav Mahlers schmerzhaft-frühem Tode
genießt der Mahler-Kultus in Wien, der
Stadt, mit der der Heimgegangene zulezt noch am
intimsten vermachungen war, seinen Boden. Mahlers
Bücher und „Propheten“ entziehen in reicher Fülle,
sein Lebensmerk wird überflächlich aneinander-
gereiht, kommentiert, erläutert, seine Werke ge-
ren alle größeren Konzert-Programme. Das
Mahlers 8. Symphonie vor zwei Jahren in Mün-
chen ihre Uraufführung erlebte, hat schon seiner-
zeit in der Gemeinde seiner Wiener Anhänger
Erfolg. Hier wird sehr amüfand und mit bemerkens-
werter Bühnengestaltung und satirischer
Begabung gezeigt, welche wichtige Rolle die viel-
fach geringgeschätzten und schlechtbehandelten
Dienstboten in bürgerlichen Häusern in Wirklich-
keit spielen und wie kläglich die Gnädigen ver-
jagen müßten, wenn sie genötigt wären, die Pflicht

der Snobismus und Persönlichkeitskult, unser
eingewurzeltes östereichisches Erbteil? In eine
Kritik der Exzeffe des grandiosen Werkes
hier einzugehen, dazu reicht kaum der mir gebotene
Raum. Nur soviel wollen wir anmerken, daß die
Erfinderqualitäten des Meisters keineswegs auf
gleicher Höhe mit dem geistigen und seelischen Er-
fassen seiner Themen stehen. Die Wiener Sing-
akademie wurde nach der Generalprobe und bei
den Reprisen des Werkes lärmlich bejubelt. Mahlers
anwesende Witwe Jamt Kind waren der
Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit...

Im Deutschen Volks-Theater kam
Felix Salten, der glänzende Erzähler und Jour-
nalist, ab und zu auch erfolgreiche Dramatiker,
mit einer neuen Komödie „Das stärkere Band“
zu Wort. Sie behandelt in drei nicht übermäßig
mit Handlung angefüllten Akten das Problem der
unehrenhaften Liebe eines Thronfolgers, ein seit
Alt-Heidelberg, woran man öfters erinnert wird,
durch mehrere Vorgänge an europäischen Höfen
wieder aktuell gewordenen Thema. Salten's
Erzählung verläßt seine Geliebte, ein Schneidmännchen,
das ihm zwei Kinder geboren und dem einseitigen
Unband ein ruhiges und friedliches Glück im
Winkel geschenkt, im Augenblicke, da ihm der
Thron winkt. Allein er kann die Geliebte nicht
vergessen, regiert zerstreut und schlecht und wäre
zum Schluß wieder bereit, alles hinzuworfen, um
mit Weib und Kind das Weite zu suchen, wenn
die Herzogin, seine Stiefmutter — nebenbei in
allen Details die bestgelehnte und -gestaltete Figur
des Stückes — nicht endlich die Lösung fände, die
allerdings von Anfang an bereit lag und nur hätte
früher ausgesprochen werden müssen, um die ganze
Komödie unnötig zu machen: Heimliche Verbin-
dung zur linken Hand. Der Konflikt mütet, wie
man sieht, heutzutage schon ein wenig anachronistisch
an, die Ereignisse halten sich von billiger Sentimen-
talität und Banalität nicht ganz frei, allein
der Dialog glänzt in funkelnder Klarheit, die
Charakterzeichnung zeigt ab und zu wenigstens die
alte Meisterhand, der Szenenaufbau ist tabellös.
Alles in allem eine Arbeit von Qualitäten, wie
sie von Salten nicht anders zu erwarten war.
Der Erfolg war denn auch dementsprechend. Das
„stärkere Band“ wird einen Triumphzug über die
deutschen Bühnen antreten.

Nennen wir noch — in gebührendem Abstand —
E. Benières soziale Posse „Dienstboten-
Strike“ (Les habliers blancs), die jüngste
Novität des Lustspiel-Theaters, gleichfalls ein edler
Erfolg. Hier wird sehr amüfand und mit bemerkens-
werter Bühnengestaltung und satirischer
Begabung gezeigt, welche wichtige Rolle die viel-
fach geringgeschätzten und schlechtbehandelten
Dienstboten in bürgerlichen Häusern in Wirklich-
keit spielen und wie kläglich die Gnädigen ver-
jagen müßten, wenn sie genötigt wären, die Pflicht

ihrer Mädchen auch nur für kürzeste Frist auf die
höchsteigenen weißen Schultern zu laden. Ein
Tendenzstück also, aber eines von der lebens-
müchtigen, möglichst unaufreglichen Sorte.

Diese Zeilen sollen nicht geschlossen sein, ohne
ein Wort der wehmütigen Erinnerung an Max
Eugen Burckhard, den ich verstorbenen Er-
zähler und Dramatiker, Schriftsteller, bedeutenden
Juristen und vor allem: menschlichen und menschen-
lichen Charakter. Eine der bekanntesten Figuren
des geistigen Wien ist mit ihm dahingegangen, ein
Wurde, Radensteifer, wie wir deren nur noch
wenige besitzen. Er hatte immer den Mut seiner
Überzeugung und machte sich gar nichts daraus,
nach oben anzustoßen und die Konsequenzen seiner
Einschaltungen ungebüht zu ziehen. Wie er im
Vurtheater anfangs bespöttelt und verlacht, in
wenigen Jahren seinen Fuß feste, Jhen, An-
genzuber, Schützler und Hofmanns-
thal dem Repertoire einfügte, Ritterwurger,
Trefler und viele andere gewann, die Rechte
der Gegenwart gegen das starke Hofamt uner-
schrocken vertrat, das lebt noch erfreulich in aller
Erinnerung. Ebenso sein erauichend-satirischer
Beamtentoman „Simon Thums“, seine meisterlichen
Komödien „Der Schrimpf“, „Im Paradies“, „Die
Bürgermeisterwahl“, sämtlich von ausgezeichnet
beobachteten Menschen belebt und von milden und
freihellichen Tendenzen durchleuchtet. In Burck-
hard, dem Schriftsteller und Juristen lebte noch
etwas vom alten achtundvierziger Geist, nur mo-
dernisiert und ergänzt durch tüchtige, sozialpolitische
Zutaten. Begreiflich, daß er als Vurtheater-
Direktor und als Hofrat des Verwaltungsgerichts-
hofs bald in Pension gehen mußte. Diese Amts-
entsetzungen haben den Künstler in Burckhard,
haben aber auch den herrlichen Menschen in seinem
unbeirrbaren Rechtsinn und Freiheitsbrang erst
zum richtigen Leben erweckt. Traurig, daß die-
sem überreichen Leben so früh ein Ziel gesetzt ward.

Dr. Oskar Bendinert.

Zur Aufführung der „Schöpfung“ von Haydn

am Sonntag, den 24. März.
Es war am 27. März 1808. Die vornehmen musi-
kalischen Kreise Wiens hatten sich zur Vorfeier des
Geburtstages Joseph Haydns geflüchtet: die „Schöpfung“,
dieses herrliche Wunderwerk sollte auf befonders
feiliche Weise zur Aufführung kommen. Ein freudiges
Gedänge herrschte im Saal, frohe Erwartung
hält alles in Spannung und überall wird das Ereignis
lebhaft besprochen. Da mit einem Male tritt Stille
ein: in einer Sänfte trägt man den greisen Meister
in den Saal, geleitet von Fürsten und vornehmen Her-
ren und den Großen im Reiche der Kunst, darunter
Hummel und der damals 33jährige Beethoven. Die
Anwesenden erheben sich voll Ehrfurcht, und da die
Damen fürbeten, der große Raum könnte für den

silberhaarigen Greis zu kühl sein, so war kein für-
klicher Schal und keine Spitze zu kostbar, um ihm die
Füße damit zu bedecken. Der Hofkapellmeister Sal-
teri steht am Dirigentenpult: schwer und trüb stuten
die Wogen des Orchesters auf und nieder, das Chaos
schillernd. Im jagenden Piano legt der Chor ein:
„Und der Geist Gottes schwebte über den Wassern!“
Da schwellen die Tonmassen an und in hellem C-Dur,
dem die Trompeten, Hörner und Posaunen den höch-
sten Glanz verleihen, jubelt der Chor: „Und es ward
Licht!“ Lieberwältigt richtet sich die Augen aller
dort auf Haydn; der aber, selbst im Innern auf's
Tiefste ergriffen, deutet mit der Hand nach oben: „Nicht
ich, ein Höherer hat das gemacht!“

Ein Jahr später, als gerade die Mauern der Kaiser-
stadt vom Donner der französischen Kanonen wider-
halten, schloß der Meister seine Augen zum ewigen
Schlummer. Sein Werk aber strahlt heute noch in
frischem wunderbarem Glanz und hat in seinem nun
schon mehr als 100jährigen Bestehen Millionen Herzen
erhoben und begeistert.

Man darf wohl ruhig sagen, daß kein anderes Werk
so im edelsten Sinn populär geworden ist. Es er-
übrigt sich daher, auf den Inhalt näher einzugehen.
Uns alle überkommt es wie Rührung, wenn wir die
herrlichen Naturbilderungen auf uns wirken lassen:
„Nun heut die Flur das frische Grün“, „Auf starkem
Fittiche schwingt sich der Adler stolz“, oder wenn wir
die ergreifenden Töne des Duets: „Hohle Gattin,
Dir zur Seite“ hören! Und wie überläßt uns immer
wieder die unfehlbare Trefflichkeit Haydns in der
Frägung der charakteristischen Themen und Motive,
wenn er uns den Flug der Vögel, das Blitzen der
Fische, den Verkörpern, das stüchtige Raß, den ge-
gentigen Tiger schillert, oder wenn er uns den Sturm,
die jagenden Wolken, den Donner, den Hagelschauer,
den stockigen Schnee, das schäumende Meer und den
leise rauschenden, hellen Bach musikalisch illustriert!
Und wie trifft er in der Instrumentation die wirk-
samsten Farben mit einfachen Mitteln: das Brüllen
des Löwen durch Anwendung des Kontrabaßes in
Verbindung mit dem Triller auf dem tiefen Des des
Cello; oder die Illustration des jungen Morgens:
„Aus Rosenwolken bricht“ durch den zarten Gesang
dreier Flöten, der sich von der leisen Begleitung der
Streicher in vertieftem Schimmer abhebt. Und den
Geistlichen des Dantes, der Bewunderung, des Lob-
preises geben die gewaltigen Chöre den impantentsten
Ausdruck. Sie verbinden die verschiedensten Teile des
Dramaturgs zu einem Wunderbau, dessen herrlicher
Schlußstein die großartige Doppelfuge ist: „Des Herrn
Ruhm, er bleibt in Ewigkeit! Amen.“ Und wenn
uns die ganze Weiße des grandiosen Wertes wiederum
offenbar geworden ist, so verstehen wir, daß der
Meister den Ausdruck getan hat: „Nie war ich so
fromm, als während der Zeit, da ich die „Schöpfung“
komponierte.“ Ludwig Baumann.

tragen befruchtet werden, die dem Verein auch im vergangenen Jahr wieder seitens des Staats, der Kreise, Gemeinden, Bezirksvereine für Jugendbeschäftigung und Gefangenenfürsorge und der Einzelmitglieder in Höhe von rund 20 000 M zugegangen sind. Der Verein richtet deshalb an alle seine Freunde die Bitte, auf Geminnung weiterer Mitglieder bedacht zu sein und lädt alle Menschenfreunde, Gemeinden und Vereine verwandter Bestrebungen zum Beitritt freundlich ein. Der Mindestbeitrag beträgt nur eine Mark im Jahr. Der Ausschuss des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Karlsruhe, dessen sämtliche Mitglieder und alle Vertrauensmänner des Vereins nehmen Beitrittserklärungen stets gerne entgegen. Alle an den Verein bestimmten Zahlungen wollen an die Kasse des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Karlsruhe, Blumenstraße 1, geleistet werden.

*** Pforzheim, 19. März.** Gestern abend entstand in Engelsbrand in dem Doppelwohnhaus der Godarbeiter Burkhart und Müller Feuer. Der größte Teil des Anwesens brannte nieder. Der Schaden wird auf über 15 000 M geschätzt.

Heidelberg, 19. März. Badischer Adelstag. Der Verein badischer Grundherren e. B., der den gesamten Adel Badens zu seinen Mitgliedern zählt, hielt im Grandhotel seine diesjährige Generalversammlung hier ab.

Laubersheim, 20. März. Bei Oberlauda fiel der Straßenwart Weber aus Dittmar so unglücklich vom Rade, daß er sich schwere Verletzungen zuzog.

*** Baden-Baden, 20. März.** Der von hier stammende ehemalige Heidelberger Student und Gesundheitsrat Dr. Brings, der eine Reihe von Schwindelen in verschiedenen Städten, so in Heidelberg und Lüdingen verübte, hatte sich am Samstag vor dem Lüdingen Schöffengericht wegen Betrugs zu verantworten. Das Gericht erkannte auf 6 Monate 15 Tage Gefängnis. Von Lüdingen aus kommt Brings nach Heidelberg, wo er sich wegen der dort begangenen Betrügereien vor Gericht zu verantworten haben wird.

*** Bülh, 20. März.** In der Nähe des Kurhauses Blättig wird zurzeit betanlich ein Offiziers-Gemeinschaftsheim erbaut. Das Gemeinschaftsheim kommt auf die eigentliche Kuppe des Kohlberges in einer Höhe von 800 Meter und wird mit dem auf dem Kohlbergfelsen zu errichtenden Aussichtsturm durch einen auf Bogen ruhenden Gang verbunden. Das Gebäude wird sehr geräumig und mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet werden. Die Entwürfe zu dem Bau stammen von Professor Wilhelm Kreis in Düsseldorf. In unmittelbarer Nähe des Offiziers-Gemeinschaftsheim wird ein Sanatorium von den Herren Dr. Schieffer und Dr. Bismarck, bisher in St. Blasien, errichtet werden. Es soll Platz für 70 Personen bieten.

*** Oppenau (A. Oberkirch), 20. März.** Der verheiratete 27jährige Säger Ludwig Bruder von hier geriet in der Finkenstraße in die Transmissionsion, die ihm mehrmals herumgeschleudert. Der Unglückliche wurde schwer verletzt; er war sofort tot.

*** Vom Feldberg, 20. März.** Die Bismarck-Gemeinde begeht auch dieses Jahr wieder den Geburtstag Bismarcks in feierlicher Weise. Es wurde folgendes Programm aufgestellt: Sonntag, den 31. März, abends 8 Uhr: bengalische Beleuchtung des Bismarckdenkmals, abends 9 Uhr: Festkommers. Montag, den 1. April, vormittags 11 Uhr: Niederlegen des Kranzes der Bismarck-Gemeinde am Denkmal; mittags 12 Uhr: Festmahl im Feldberg-Caféhof.

*** Freiburg, 20. März.** Seit dem Mülheimer Eisenbahnunglück sind die Vorschriften über den Konsum geistiger Getränke während des Fahrdienstes außerordentlich streng geworden. Den Führern von Schnell- und Personen-

zügen ist, so lange sie ihren Dienst ausüben, überhaupt unterlag, alkoholhaltige Flüssigkeiten zu genießen. Als Ersatz dafür wird ihnen nach einer Mitteilung der „Fröhr. Ztg.“ auf Wunsch an jeder Station mit längerem Aufenthalt Kaffee, Limonade oder Mineralwasser an die Maschine gebracht. Für die Begleitmannschaften der Güterzüge gelten ähnliche, wenn auch etwas mildere Bestimmungen. Den Bremfern z. B. ist der Genuß von Bier in mäßiger Quantität an größeren Haltestellen gestattet, doch bedarf es dazu der ausdrücklichen Genehmigung des Stationsvorstandes.

*** Freiburg i. Br., 20. März.** Der Metzgergehilfe Wilhelm Roth von Bögingen, zurzeit in Freiburg, der am 15. Februar ds. Js. den 5 Jahre alten Adolf Ritter vom Tod durch Ertrinken rettete, wurde für sein entschlossenes und mutiges Handeln vom Großherzoglichen Landkommissar öffentlich belobt. Außerdem wurde ihm eine Geldbelohnung bewilligt.

*** Mülheim, 20. März.** In der letzten Bürgerauschussung wurde der städtische Vorstand für 1912 beraten und genehmigt. Bürgermeister Nikolaus gab dabei einen interessanten Ueberblick über die Vermögenslage der Stadt. Während das städtische Vermögen noch im Jahre 1880 kaum 1/2 Million betrug, ist es nunmehr auf 2 254 000 Mark angewachsen. Weitere Vermögenswerte der Stadt steden in der inzwischen eingerichteten Kanalisation mit 150 000 M, in der Wasserleitung mit 110 000 M sowie in dem ausgebauten Straßenbahnnetz mit 130 000 M. Es wurde unter anderem die Beschaffung eines Wassermotors zum Besprengen der Straßen im Betrage von 1000 M sowie die Einrichtung elektrischer Wasserstandsmeßer mit einem Kostenaufwand von 1100 M beschlossen. Da die Zahl der Schulkinder infolge Zunahme der Einwohnerzahl auf 430 gestiegen ist, wird die Vergrößerung des Schulgebäudes sowie die Einstellung eines weiteren Lehrers erforderlich.

*** Villingen, 20. März.** Die evangelische Gemeinde hat sich bereit erklärt, für die Ueberlassung der Benediktinerkirche 50 000 M in bar zu geben und der Stadt die bisherige evang. Kirche zur Verfügung zu stellen.

*** Schönau i. W., 20. März.** Bürgermeister Vogel, der, wie erinnerlich, bei dem Mülheimer Eisenbahnunglück schwere Verletzungen davontrug, ist jetzt wieder hergestellt, so daß er seinen Dienst antreten konnte. — Die an Milzbrand erkrankte Bürtenschneiderin Karle in Uhenfeld ist der Krankheit erlegen.

*** Rohrdorf (A. Neustadt), 20. März.** Hier brannte das Wohnhaus und die Scheune des Wagners Leopold Boos nieder. Die Fahrnisse konnten zum größten Teil gerettet werden; der Gebäudeschaden ist jedoch nicht unbedeutend, da Boos nur schwach versichert ist.

*** Örsching, 20. März.** Der Gemeinderat hat den Termin der Bürgerauschussung auf den 19. Mai und die folgenden Tage festgesetzt. Ferner wurden in der letzten Sitzung der Schulze in die neugegründete städtische Pensionskasse aufgenommen. Der für die Gruppenversicherung ausgearbeitete Satzungsentwurf wurde durchberaten und genehmigt. — Der Lehrling eines Bäckermeisters ist unter Mitnahme von etwa 900 M Bargeld, das er seinem Lehrherrn entwendete, flüchtig gegangen.

Aus dem Stadtkreise.

Frühlingsanfang. Heute nacht um 12 Uhr 30 Minuten erreichte die Sonne auf ihrer scheinbaren Wanderung durch die Ekliptik den sogenannten Frühlingspunkt, den Schnittpunkt des Äquators mit ihrer scheinbaren Bahn. Sie tritt dann aus dem Zeichen der Fische in das des Widder; der Frühling beginnt, nämlich der astronomisch-talendrarische, der sich bekanntlich mit dem meteorologischen Frühlingsanfang nicht deckt. Erfolgt dieser in der Wehrzahl der Jahre erst später, so hat uns der Frühling diesmal ungemün-

frühzeitig überrascht, und der nun auch dem Namen nach zu Ende gegangene Winter hat sich in Wirklichkeit schon in den meisten Landesteilen um die Mitte des Monats Februar verabschiedet. Dieser Winter, dem man nun auch offiziell sein Sterbelied singen kann, war ein ganz sonderbarer Geselle, und man muß in der Witterungsgeschichte Deutschlands um viele Jahrzehnte zurückgreifen, um einen ähnlichen zu finden. Seine charakteristische Eigenschaft war die, daß er, im Hinblick auf das ganze Land betrachtet, eine solche eigentlich gar nicht hatte. Es ist diesmal völlig unmöglich, von einem „milden“ oder von einem „strengen“ Winter zu sprechen. Denn die Witterung bewegte sich andauernd in den stärksten Extremen, und sie war vor allen Dingen in den verschiedenen Landesteilen überaus verschieden. In Süddeutschland gehörte der Winter zu den mildesten der letzten Jahrzehnte; auch in den westlichen Teilen des Landes wurde das fast durchweg abnorm milde Wetter nur vorübergehend von einigen Tagen strengerer Kälte unterbrochen. Auch Mittel- und Norddeutschland erfreuten sich, abgesehen von im ganzen drei Wochen harten Frostes, durchweg milder, oft direkt warmer Wintermonate, wogegen der Osten und ganz besonders der Nordosten des Landes einen überaus harten und strengen Winter hatte. Eine weitere Eigentümlichkeit des Winters war sein Mangel an Niederschlägen. An Regentagen fehlte es zwar nicht; die gefallenen Regenmengen waren aber mit ganz verhältnismäßigen Ausnahmen immer nur sehr gering, und auch Schneefälle waren, vom Osten abgesehen, selten. Die Ausfällung für das Frühjahr sind im Bezug auf die Temperatur durchaus günstig. Nachdem der größte Teil des Kontinents bereits stark erwärmt ist, kann man die begründete Hoffnung hegen, daß sich warmes Wetter, von einzelnen vorübergehenden Rückschlägen abgesehen, sehr bald völlig durchsetzen wird.

Grundbesitzwechsel und Bautätigkeit im Monat Februar 1912. Es wurden 151 (1911: 235) Gegenstände im Gesamtwert von 859 692 M (384 414 M) verkauft. Davon sind 18 (6) mit einem Wert von 690 288 M (206 400 M) bebaut, 130 (20) mit einem Wert von 147 404 M (39 214 M) unbebauten Grundstücke und 1 (3) bebauten Grundstücke wurden zusammen mit 2 (206) unbebauten verkauft im Gesamtwert von 22 000 M (138 800 M). Unter den unbebauten Grundstücken befinden sich 10 (2) Baupläne im Wert von 98 160 M (12 824 M). Baugenehmigungen wurden 42 (1911: 51) erteilt, darunter für Wohngebäude 11 (19). Bauabnahmen fanden 7 (12) statt, darunter für Wohngebäude 5 (4).

Reichstagswähler in D-Zug-Wagen. Wie der „Manufakturist“ erzählt, hat die preußisch-heftische Staatsbahnverwaltung eine Neuerung geschaffen, die den langjährigen Wünschen des reisenden Publikums entspricht, und bereits mit Beginn des Sommerfahrplanes in Kraft tritt. Danach werden in sämtlichen D-Zügen, sowie Luxus- und Bahngesellschaften vom 15. April ab Reichstagswähler ausgelegt sein und zwar für jeden Eisenbahnzug der beschriebenen Zugartungen je eines. Diese werden stets nur zur Verfügung des reisenden Publikums stehen. Derjenige Wagen, in dessen Innern das Kurzwort ausliegt, wird stets durch eine Tafel bezeichnet werden, die neben der Zugartungstafel am Außern der Wagen angebracht wird, z. B.: „Das Kurzwort befindet sich im Wagen Nr. 4.“ Um der unberechtigten Entnahme der Kurzwörter vorzubeugen, werden diese mittels Ketten im Innern des Wagens angehängt.

Postsendungen nach Amerika und Kanada. In den Kreisen des Publikums ist noch vielfach die Ansicht verbreitet, daß das für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika auf dem direkten Wege (ohne Vermittlung fremder Länder) festgesetzte ermäßigte Porto von 10 s für je 20 Gramm auch für Briefe nach Kanada gilt, und daß das Porto für die auf dem gleichen Wege zu befördernden Postkarten nach jenen Ländern nur 5 s beträgt. Es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Briefsendungen (d. h. Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) nach Kanada und mit Ausnahme der auf dem direkten Wege zu befördernden Briefe auch sämtliche Briefsendungen nach

den Vereinigten Staaten von Amerika nach wie den Gebührensätzen des Postpostvereins unterliegen. Insbesondere sind Postkarten nach Amerika stets 10 s, Postkarten mit Antwort mit 20 s zu frachten.

Großherzogliches Konservatorium für Musik. In dem Spiel der Vorbereitungsklassen am Dienstag wurde folgende Studie vorgelesen: 1. Sonate G. Major, Op. 10, No. 3, Chopin; 2. Mazurka, Op. 24, No. 1, Chopin; 3. Capriccio für 2 Klaviere, Op. 10, No. 1, Chopin; 4. Troubadour, Fantasie für Violone u. Violoncello, Op. 174, für 2 Klaviere, 1. Satz von C. G. Schubert; 5. Capriccio, Op. 174, für 2 Klaviere, 1. Satz von C. G. Schubert; 6. Berceuse für Violoncello, Op. 10, No. 5, Chopin; 7. 3-stimmige Variationen in D-Dur, G. Major und A-Dur von J. B. Bach; 8. Rondo, Op. 10, No. 5, Chopin; 9. Rondo, Op. 10, No. 5, Chopin; 10. Scherzo, Op. 10, No. 3, Chopin; 11. Petite Valse von G. Schumann; 12. Scherzo, Op. 10, No. 3, Chopin; 13. Scherzo, Op. 10, No. 3, Chopin; 14. Scherzo, Op. 10, No. 3, Chopin; 15. Scherzo, Op. 10, No. 3, Chopin.

Konzert H. Mend., C. Sch., J. Thorold (20. März). Man teilt uns mit: Die fünftägige Veranstaltung dürfte das freundliche Interesse wecken, welche für sich in Anspruch nehmen, bereiten sich bei zwei der drei Mitwirkenden, Hertha A. und bei Elisabeth Moritz, hier im Großherzoglichen Konservatorium für Musik auf ihre Künstlerlaufbahn vor. — Hertha A. und die Geigerin, vollendete ihre Studien unter Prof. Henri Marteau und Prof. Felix Berber am Konservatorium in Genf, wo sie auch das „Diplôme de Capacité“ sich erlangt. Sie ist an einem Wiesbadener Konservatorium angestellt und konzertiert dort auch häufig mit sehr gutem künstlerischen Erfolge. — Die Pianistin des Abends, Elisabeth Moritz, ist ganz aus der Schule des hiesigen Großherzoglichen Konservatoriums hervorgegangen. Sie ist schon des öfteren ausübend vor die Öffentlichkeit getreten, es fanden dabei ihre vorzüglichen Leistungen stets allgemeine ungeteilte Anerkennung. Prof. Francis Thorold war 1. Gelehrter am Genfer Konservatorium und wurde vor einem Jahre an das hiesige Konservatorium in Frankfurt a. M. berufen, erzielte große Erfolge als Violoncellist. — Die Veranstaltung findet Freitag abend 7 1/2 Uhr im Saale des Großherzoglichen Konservatoriums, Esplanade 35, statt. Eintrittskarten sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung F. Doert.

Falsche Fünfmackstücke tauchen wieder im Geldverkehr auf. Sie haben das Bildnis Großherzog Friedrich II. von Baden, die Jahreszahl 1908 und das Münzzeichen G. Die Falschstücke sind auf gemacht an ihrem Klang aber leicht erkennbar. Auch falsche Einmarkstücke befinden sich im Umlauf. Sie sind ebenfalls am schlechtesten Klang zu erkennen.

Unfall. Ein Droßknechtler ließ seine Einpinnerdrohke ohne Aufsicht vor der Kirche auf dem Werberplatz stehen. Das Pferd lief davon und stieß mit einem auf der Straße stehenden Milchkarren zusammen, wobei der Milchhändler etwa 80 Liter Milch ausgießen.

Festgenommen wurden: ein 47 Jahre alter Kaufmann aus Hamm, der hier einen Mühlenproduktionsbetrieb betrieb und durch unzulässige Beschleunigung von zwei Bauherren und mehrere Geschlechtslose eine bedeutende Summe (Schädigte; ein verheirateter 31 Jahre alter Schmelzmeister in der Weststadt, wegen Verletzung des Offenbarungseides; ein 29 Jahre alter Hausierer aus Wetzlar, der bringend verächtlich ist mit einem von der Staatsanwaltschaft Freiburg verfolgten Einbrecher identisch zu sein; ein 31 Jahre alter Tagelöhner aus Kirchbach, der seit 7 Jahren bei einer hiesigen Firma in Stellung war und seit langer Zeit aus deren Magazin, unter Beihilfe seiner Ehefrau, Blei und Kupfer stahl, ferner ein 33 Jahre alter verheirateter Händler von hier, der das gestohlene Metall weit unter dem Tagespreis ankaufte.

Vom Mannheimer Hoftheater. In welcher Weise der Intendant unseres Hof- und Nationaltheaters, Dr. Gregori, die Leistungen der Mitglieder dieses Kunstinstituts zu würdigen weiß, ergibt sich aus folgender, an diese gerichteten schriftlichen Kundgebung: „An das Gesamtpersonal! Mit dem letzten Sonntag ist ein bedeutender Teil der mir übertragenen Wagner-Ansagenungen zu Ende gekommen. Etwa anderthalb Jahre fast ununterbrochener Arbeit liegen nun hinter uns, die wir am Ring-Werke in seiner jetzigen Gestaltung mitgeholfen haben. Und trugen schon die Tage festlichen Charakter, wo „Aheingold“, „Walfüre“, „Elegfried“ und „Götterdämmerung“ einzeln aus dem Gesamttriumph gelöst in neuer Durchleuchtung und in neuem Gewand auf unserer Bühne erschienen, so wurde die letzte Woche geradezu eine Generalmusterung unserer Kräfte. Voller Freude über das ausgezeichnete Gelingen, das nur durch ein selbstloses Aneinandergreifen möglich war, spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus und zugleich die Bitte, auch in Zukunft mit allem Aufgebot zur Hand zu sein, wenn die großen dichterischen und musikalischen Schöpfer Sie zu Taten rufen.“

Wilhelm Weigands Schauspiel „Phyche Erwachen.“ fand bei der Uraufführung im dortigen Schauspielhaus durch den Neuen Verein in München lebhaften Beifall, der nach dem Schluß der Münchener Dichter wiederholt vor die Kampe rief. Weigand verlegt das nämliche Motiv der verletzten Frauengestalt, das hebbel im „Goes“ tragisch gestaltet hat, in die Münchener Mater-Bohème der Gegenwart und macht ein Schauspiel daraus, das gegen den übermächtigen Schatten hebbels künstlerisch bewußt und literarisch ernst antämpft.

Gesellschaft für Theatergeschichte. Seitdem die deutsche Schaubühne in geordnete Bahnen eingeleitet ist, sind alljährlich wenigstens ein Verein und eine Zeitschrift gegründet worden, die sich eine Förderung der Theaterkunst zum Ziele nahmen. Und doch kann man heute bereit Gründungen an den Fingern einer Hand abzählen, wenn man die außer Acht läßt, die morgen oder übermorgen eingehen werden. Wer hätte es gedacht, daß eine Gesellschaft bestand hätte, die sich gar nicht an die Gegenwart, d. h. an die eigentliche Bühnen und des Darstellers bezieht, sondern die vergangene Vergangenheit durchforscht! Ich persönlich hatte zwar den Mut daran zu glauben, aber in zwanzig ähnlichen Fällen ist mein Mut unbedacht geblieben. Einzig die Gesellschaft für Theatergeschichte hat die Hoffnung ihrer Gründer und ihrer ersten Gläubigen nicht Lügen gestraft; sie floriert recht frühlingsmäßig an diesen ersten Apriltagen als Substanz ihrer ersten Detabe. Jähr 3 Jahre bedeuten hier 18 schön gebundene, an Inhalt reiche

Bände, bedeuten mehrere interessante Flugchriften und zehn gewichtige Generalversammlungen. Wer die Schwierigkeiten kennt, die dem Erwerb alter Theaterchriften entgegenstehen, nimmt mit Freude und Genugtuung diese städtische Bibliothek der Neudrucke in die Hand und zahlt seinen Jahresbeitrag von 12 M ohne Murren. Vielleicht ist die Vollendung des ersten Jahrzehnts ein glücklicher Moment, um der Gesellschaft überall dort Freunde zu werben, wo man von ihrer Gerechtigkeit und ihren Segnungen noch nichts weiß. (Geschäftsstelle Berlin W. 50, Augustburgerstraße 12.)

Kunst und Wissenschaft.

1. Die Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung Baden-Baden 1912 findet am 23. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Den Feierlichkeiten werden Vertreter des Großherzoglichen Ministeriums des Innern, des Ministeriums des Kultus und Unterrichts und der Stadt Baden-Baden beiwohnen. Nach der Eröffnung findet um 6 Uhr für die zahlreich eingeladenen Gäste in den Neuen Sälen des Kurhauses ein gemeinsames Festessen und daran anschließendem Tanz und Unterhaltung statt.

2. Die Friedberger. In Düsseldorf hat sich eine neue Künstlervereinigung gebildet unter dem Namen „Die Friedberger.“ Von bekannten Malern gehören ihr an: Clarenbach, Deuffer, Schürm und Ophey. Es ist dies der letzte Stamm des ehemaligen Sonderbundes. In den Ausstellungen der neuen Vereinigung sollen nur Düsseldorf und auswärtswohnende Düsseldorf Künstler zu Worte kommen; Künstler anderer Kunststädte und Ausländer sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die neue Vereinigung will sich an den Ausstellungen der übrigen Düsseldorf Künstlergesellschaft beteiligen, womit die langjährige Einigkeit unter den Düsseldorf Künstlern wiederhergestellt ist.

3. Die diesjährige 17. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins findet in Reichenberg in Deutsch-Böhmen in der Pfingstwoche vom 26. bis 28. Mai statt.

4. Die Sammlung für die Amundsen-Expedition. Die durch ein Komitee aus Anlaß der Beendigung der Royal Amundsen Expedition eingeleitete Sammlung, deren Erträgnis die Schulden der Expedition decken soll, ist gestern geschlossen worden, da die gewünschten 70 000 Kronen gesammelt sind. Das Komitee fordert das Publikum nunmehr auf, die nationale Sammlung zu unterstützen, die eingeleitet worden ist, da außer den vom Storching zu bewilligten 200 000 Kronen noch 100 000 Kronen für die Nordpolarexpedition erforderlich sind.

Für die neue Frankfurter Universität schlägt Prof. D. Martin Rade, der Marburger Theologe, in der „Christlichen Welt“ die Errichtung einer jüdisch-theologischen Fakultät vor. Man will betanlich ganz auf eine theologische Fakultät verzichten. Da tatsächlich für die Neugründung einer evangelisch-theologischen Fakultät, die zunächst in Betracht käme, kein Bedürfnis vorhanden ist, und eine katholische auch nicht in Frage kommt, so meint Rade, weshalb nicht eine jüdische? Die jüdische Religionsgesellschaft ist die dritte der vom Deutschen Reich privilegierten. Sollte der Staat nicht ein Interesse haben, daß auch ihre Religionsdiener wissenschaftlich erzogen werden? Und zwar nicht in privaten Anstalten, sondern öffentlich, wie die christlichen Theologen an den Universitäten. Und hat nicht auch die jüdische Wissenschaft ein Interesse daran, daß die jüdischen Gelehrten auf solchem Wege ganz andere Gelegenheiten finden, zu zeigen, was sie leisten können als bisher im Winkel? Kurz, da die theologischen Fakultäten nach geltendem Brauch nicht anders sein können als konfessionell, sollte sich Frankfurt diese Spezialität nicht entgehen lassen. Als Beauftragte ergeben sich: Altes Testament, Talmud, Geschichte des Judentums, Systematik, Religionswissenschaft; praktische Theologie. Für den Anfang können sie durch Kombination auf vier oder fünf Lehrstühle verteilt werden. Eine solche jüdisch-theologische Fakultät wäre nach Rades Urteil die würdigste, gesündeste und nützlichste Anerkennung der Tatsache, daß jüdisches Kapital bei der Stiftung dieser Universität so stark beteiligt ist.

Kleines Feuilleton.

Das Taillen-Kleid, die jüngste Modensensation. Obgleich die großen Pariser Schneidereiherren miteinander übereingekommen sind, ihre endgültigen neuen Frühlingsmodelle erst am Ostermontag bei der Eröffnung der Rennbahn von Longchamps der schneidenden Welt vor Augen zu führen, so hat es doch schon auf der Autoteilerbahn dieser Tage eine große Modensensation gegeben. Diese Sensation nennt sich das Taillen-Kleid, und da es seinen Namen von der strapellosten Schönheit der frivolen Direktoirezeit herinnert, so kann man sich unschwer vorstellen, daß die sogenannte Tracht nicht gerade zimperlich sein wird. Um es kurz zu sagen, so besteht das hauptsächlichste Kennzeichen des Taillenkleides darin, daß der Rock an der rechten Seite bis über das Knie hinauf aufgeschlitzt ist. Das Taillenkleid, das in Autoteiler so großes Aufsehen erregte, zeigte einen schwarzen Rock, und der Schlitz war so, daß, wenn

die Schöne, die das Kleid trug, in Bewegung war, ihr Knie sichtbar wurde. Dazu gehörte eine rolle Corsage und ein weicher Hut mit einer prachtvollen Aderfeder. Zu diesem Taillenkleid gefellte sich nun notwendig die Direktoirefrisur, der aus seidenem Netzwerke, und zwar solchem mit sehr weiten Maschen, hergestellert wird. Die Phantasie des Lesers kann sich zusammenreimen, welche eine überraschende Wirkung durch diese neue Tracht erzielt werden kann.

Die elektrische Wiege. Durch die originale Erfindung eines französischen Technikers müßt den Müttern kleiner Kinder ein willkommener Trost: sie werden künftig des Nachts ruhig schlafen können und nicht mehr durch das Weinen und Schreien des kleinen Bettbürgers gequält. Erlos aller ängstlichen Nachtschreie lassen sich die Eltern nicht davon abhalten, nachts aufzuwachen, wenn „Baby“ unzufrieden seine kräftige Stimme erschallen läßt. Dann wird der kleine Anstößler in die Wiege gelegt und geschaukelt, bis er wieder zusehnen ist und wieder einschlafen kann. Aber diese nächtlichen Störungen sind vorüber. Im „American Magazine“ berichtet Prof. J. D. Duval über eine Erfindung, deren Segen entzweifelnd freilich nur reichen Eltern zugänglich ist: der kleine nächtliche Säuger wird künftig automatisch elektrisch geschaukelt. Beginnend das Kind nachts zu schlafen, so gerät die Schiene in Vibrationen, diese Vibrationen treffen einen drahtlosen Empfangsapparat, der bei Luftschwingungen von einer gewissen Stärke automatisch eine kleine elektrische Batterie in Tätigkeit setzt. Diese Batterie ist durch Draht mit der Wiege und mit einem Phonographen verbunden. Die Wiege wird elektrisch zum Schaukeln gebracht und zugleich beginnt der Phonograph seine Tätigkeit; er singt leise schlummernd. Nach fünf Minuten hören diese elektrischen „Verhöhnungsversuche“ von selbst wieder auf. Ist das Kind beruhigt, so ist alles gut, dreht es weiter, so tritt der Mechanismus von selbst wieder in Tätigkeit. Der Erfinder will sogar auch einen funktographischen Apparat mit der Batterie verbinden. Dauert das Schreien des Kindes länger als 10 Minuten, so beginnt wiederum automatisch im Zimmer der Mütterin oder der Mutter eine Glocke zu läuten. Die ganze Einrichtung ist natürlich teuer; sie kostet 1200 bis 2000 M., aber die Betriebskosten sind nachher minimal. In Paris hat sich bereits eine Gesellschaft gebildet, die minderbemittelten Müttern die Einrichtung teilweise gegen Monatsraten überläßt. Denn gerade für ärmere Frauen, die den Tag über vielleicht einem Kerne nachgehen müssen, ist ungestörter Nachtruhe ein Vorwettbewerb. In der Tat sollen nach den Ausführungen der Zeitschrift auch einige französische Wohltätigkeitsgesellschaften den Ankauf einiger elektrischer Wiegen planen, um sie armen Müttern teilweise unentgeltlich zu überlassen.

Eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Balkon und Kofett ist Rintheimerstr. 24, 3. Stock, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Wilhelmstr. 72, 1. St. Telefon 3011.

Zu gutem Hause, Sommerseite, ist eine geräumige 3 Zimmerwohnung mit Balkon u. Zugehör an ruhige Familie zu verm. auf 1. April od. später. Näh. Ludwig-Wilhelmstr. 19, 1 Treppe hoch.

Neubau.

Gegenüber der Telegraphenkaserne und dem Fußballplatz sind schöne Wohnungen von 3 Zimmern mit oder ohne Bad u. reichl. Zubeh. sofort zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 95, 2. Stock, ob. Hotel „Eduard“, Kreuzstr.

Durlacherstraße 71 sind auf 1. April im Hinterhaus 2 Zimmer u. Küche, im Vorderhaus 2 Zimmer, Alkoven u. Küche an kleine, ruhige Familie zu vermieten. Näh. Kriegstraße 16 im Tapetenladen.

Fasanenstr. 35 ist im 3. Stock eine schöne, geräumige 2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näh. 2. Stock rechts od. Liebensteinstraße 2 bei J. Hurst.

Kaiser-allee 29, Hinterhaus, ist eine 2 Zimmerwohnung nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres im Vorderhaus, 2. Stock.

Karlstraße 24 ist auf April im Rückgebäude eine Wohnung 2 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres im Vorderhaus, 2. Stock.

Werderstraße, Hinterh., 2 Zimmerwohnung auf 1. April und eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern auf sofort zu vermieten. Näheres Schützenstr. 54, Vorderhaus, 3. Stock.

Werderstr. 55 ist eine freundl. Wohnung v. 2 Zimmern, Küche, Keller, Koch- u. Leuchtgas auf 1. April zu vermieten. Näh. 2. St.

Jägeringerstr. 31 ist der 3. Stock (Mansarde) von 2 Zimmern, Küche, Keller u. Trockenplatz per sofort oder später an kleine Familie zu vermieten. Zu erfrag. 1. Laden.

2 Zimmerwohnung mit Küche u. Keller per 1. April zu vermieten. Näh. bei Herrn Kurz, Brunnenstraße 7, 4. Stock.

Eine Wohnung im 1. Stock von 2 Zimm., Küche u. Keller zu verm. Hauptstraße 76, Knieling.

Zweizimmer-Wohnung Amalienstraße 22 per 1. April oder später zu verm. Näh. im Laden b. Westhof.

1-2 große möblierte Zimmer, auf Wunsch mit einger. Küche, zu vermieten: Marienstr. 32, 2. St.

Körnerstraße 34 ist im Seitenbau 1 Zimmer mit Küche u. Keller auf 1. April zu vermieten. Näheres im Laden.

Kronenstr. 51, Seitenbau, ist ein größeres Zimmer mit Küche und Keller an 2-3 ruhige Personen zu verm. Näh. im Laden daselbst.

Leopoldstraße 31, 4. Stock, 1 Zimmer mit Küche auf 1. Mai zu vermieten. Näheres Sofienstraße 57.

Leffingstraße 43 ist im 5. Stock eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Küche und Keller, auf 1. April zu vermieten. Näh. im Laden daselbst.

2 Mansardenwohnungen, je 1 schönes Zimmer und Küche, 4. St., Leopoldstraße, zu vermieten. Näheres Schillerstraße 48.

Läden und Lokale

Läden zu vermieten. Der Laden mit Wohnung, Winterstraße 22, ist auf 1. Juli cr., anderweitig zu vermieten. Näheres oajewoj 2. Stock.

Läden. Karlstraße 78, in verkehrreich. Lage, ist d. Laden mit Wohnung, besteh. aus 2 Zimmern, Küche u. auf 1. Okt. zu vermieten. In demselben wurde seit viel. Jahren ein Delikatessen-Geschäft mit gut. Erfolg betrieben. Näh. das. l. 2. St.

Goethestraße 50 ist ein schöner Laden mit Keller event. auch mit Wohnung für 30 Mk. pro Monat; ebendasselbe ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller u. für 38 Mk. pro Monat per 1. April zu vermieten. Näheres daselbst im Laden ober Westendstraße 31, parterre.

Läden Hirschstr. 18, nächst d. Kaiserstr., mit 3 Schaufenstern, Zimmer mit Küche u. Keller event. Wohnung dazu ist umständl. auf 1. April zu vermieten. Daselbst wurde mehrere Jahre ein Putzgeschäft betrieben. Näh. nur 2. Stock b. Eigentümer. Telefon 3188.

Läden. Kaiserstr. 245 ist ein geräumig. Laden mit Kontor (ca. 20 m tief) per 1. Juni d. J. zu vermieten. Zu erfragen Kaiserstr. 247, 1 Tr.

Zu vermieten.

Unsere beiden Fabrikhallen von 55x23 m und 33x17 m, erstere mit 4 m breiter Galerie, mit Büro und Magazinsraum, sind per sofort oder später zu vermieten.

Karlsruher Werkzeugmaschinenfabrik, vorm. Schwindt & Co., Akt.-Ges. i. L., Ritterstraße 13/17.

Laden oder Büro, 55 qm groß, ist zu vermieten. Näh. bei Hof. Meck, Erbprinzenstraße 29.

Laden mit 3 Zimmerwohnung, Lagerzimmer, große Mans., 2 Kellern und Lagerplatz, auch als

Büro auf 1. April oder später zu vermieten. Näheres Goethestr. 25 a - 3. Stock

Geschäftslokalität, parterre, groß und hell, für Büro oder ruhigen Betrieb, elektr. Anschluss, zu vermieten. Auskunft Leffingstraße 1, part.

Lokal, als Werkstätte oder Magazin geeignet, 3 Stodwerte, mit Keller und Speicher, je 70 qm, sofort billig zu vermieten. Näheres Babingerstraße 8, 2. Stock.

Räume als Werkstätte oder Lager geeignet, nebst schönen, hellen Bodenräumen u. großen Kellern sind billig zu vermieten. Näheres Kaiser-allee 27 II.

Werkstätten, 2. Stock 46 qm, 1. Stock 21 qm, Amalienstraße 29 zu vermieten. Näh. Baldstr. 26 bei Schmidt.

Werkstätte, helle Werkstätte auf 1. Juli billig zu vermieten. Zu erfragen im Laden daselbst oder bei A. Volz, Augustenstraße 89.

Werkstätte, schöne, helle Werkstätte od. Magazin ist auf 1. April in der Klapprechtstr. 23 zu vermieten. Näheres Leopoldstraße 4, 4. Stock.

Werkstätte, Karl-Wilhelmstr. 28 ist eine ca. 60 qm große Werkstätte mit elektrischer Zuleitung auf 1. April d. J. zu vermieten. Näheres daselbst bei Reber, 3. Stock, links.

Werkstätte, Hirschstr. 26 ist eine Werkstätte mit Wohnung auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im 1. Stock.

Mademiestraße 35 ist ein großes Magazin auf sofort zu vermieten. Näheres Herrenstraße 48 im Büro.

Stallung zu vermieten. Hans Thomallastraße 9 ist eine Stallung für 2 oder 3 Pferde, mit Heuspeicher, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Karlstraße 65 im Kontor.

Stallung. Schönenstraße 32 Stallung für 5-6 Pferde, großer Heu- und Futterstapel und Wagenremise per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen nachmittags.

Zimmer Kaiserstr. 56, 3 Treppen, ist auf 1. April ein gut und schön möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten.

Ein großes, elegant möbliertes Zimmer zu vermieten: Hirschstraße 35a, 2. Stock.

Gute Pension findet jung. Herr od. Dame in feiner Familie. Näh. Belfortstraße 10, 2 Treppen.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbliert, mit Balkon, auf 1. April zu vermieten. Kaiser-allee 29, 2. Stock.

2 möblierte Zimmer mit besonderem Eingang sind billig zu vermieten: Margenstraße 22, 2. St.

Leopoldstr. 18, 2. Stock, ist ein freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten.

Werderstr. 72, 2. Stock links, ist ein fein möbl. Zimmer an ein. Herrn od. Fräulein sofort zu verm.

Schillerstr. 5, 2. Stock, ist ein sehr gut möbl. Zimmer, groß, fenst. u. ungen., sof. zu vermieten.

Westendstr. 20, 1. Stock, ist ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten.

Jollystraße 15 ist ein gut möbl. Zimmer mit freier Aussicht sofort oder per 1. April zu vermieten.

Eogleich od. auf 15. April sind schön möbl. Zimmer zu vermieten Hirschstraße 7, parterre.

Wohn- und Schlafzimmer, fein möbliert, sind Amalienstraße 17, 1 Treppe, sofort od. spät. zu verm.

Gut möbl., sonnig, Mansardenzimmer, Nähe Mühlburger Tor, zu vermieten. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Bismarckstr. 31, part., ist ein schön möbl. Zimmer, auch Wohn- u. Schlafzimmer, auf 1. April od. später zu vermieten.

Gut möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten. Yorkstr. 25, 3. Stock rechts.

Zimmer, gut möbliert, Südstadt, nahe der Hirschbrücke, ist per sofort od. später an eine Lehrerin od. Schülerin, entl. mit Pension u. Familienanschluss, bei guter Beamtensfamilie billig zu vermieten. Gest. Offerten unter Nr. 4644 ins Tagblattbüro erbeten.

Mansardenzimmer, unmöbliert, sofort zu vermieten. Näheres Mademiestraße 29, 1. St.

Schlafstellen zu vermieten an ordentl. Arbeit. Näheres Brunnenstr. 4, 2. Stock.

Miet-Gesuche

Wohnung von 2-3 Zimmern sucht hierher versetzter Beamter per 1. April. Gest. Offerten mit Preisang. unt. Nr. 4565 ins Tagblattbüro erbet.

Folgende Wohnungen in der Nähe des Hafens oder mit günstiger Tramverbindung dahin per 1. Juli gesucht:

6-7 Zimmer, 4-5 " 3 " Gest. Offerten mit Angabe des Preises und näherer Beschreibung erbeten an Max Hohmann, Holzhandlung, Mannheim.

Wohnungs-Gesuch. Von kleiner Familie wird in der Weststadt (Südweststadt) eine moderne 5-6 Zimmerwohnung u. event. auch früher zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4576 ins Tagblattbüro erbeten.

5 Zimmerwohnung, 2.-3. St., im Zentrum der Stadt, auf 1. Juli gesucht. Off. mit Preisang. unt. Nr. 4626 ins Tagblattbüro erbet.

Gesucht von ruh. Familie (2 P.) per 1. Juli kl. 3 Zimmerwohnung od. große 2 Zimmerwohnung im Vorderhaus, 1. od. 2. Stock, in d. Südstadt. Off. m. Preisang. unt. Nr. 4640 ins Tagblattbüro erbet.

Schöne, geräumige 2 Zimmerwohnung wird auf 1. Juli von kl. Familie (2 Pers.) zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 4637 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung v. 2 Zimmern u. Zubehör v. kl. Fam. (3 Pers.) auf 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4628 ins Tagblattbüro erbeten.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Mansarde von ruh. Ehepaar ohne Kinder in gut. Lage per 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4630 ins Tagblattbüro erbeten.

Einfamilienhaus mit ca. 6-8 Zimmern, in guter Lage, per 1. Juli oder früher zu mieten gesucht. Gest. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 4577 an das Tagblattbüro erbeten.

Läden und Lokale

Gesucht größeren, hellen Betriebsraum, womöglich mit elektrischem Anschluss und mit Garten. Ost- und Südstadt oder Ruppurr bevorzugt. Ausführliche Offerten unter Nr. 4472 ins Tagblattbüro erbeten.

Große Remise mit Einfahrt in der Amalienstraße, Sofienstraße oder deren Nähe per sofort oder spät. als Lageräume zu miet. gef. Schomperlen, Amalienstr. 63.

Sonniger Garten in der Nähe des Mühlburger Lorez u. mieten gesucht. Offerten unter Nr. 4554 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer Gesucht auf 1. April von einem Beamten ein großes, gut möbliertes Zimmer (event. Wohn- und Schlafzimmer) in ruhiger Lage und ruhiger Lage, möglichst im Zentrum der Stadt. Offerten mit Angabe d. s. Preises unter Nr. 4560 ins Tagblattbüro erbeten.

Herr sucht ung., möbl. Zimmer, Nähe Friedrichsplatz, per 1. April. Sep. Eingang erwünscht. Offert. u. Nr. 4632 ins Tagblattbüro erbet.

Läden gesucht

per sofort westlich der Scheffelstraße, am liebsten in der westlichen Kriegstraße, für ein sauberes Geschäft, möglichst mit nur einem Zimmer. Offerten unter Nr. 4642 ins Tagblattbüro erb.

größere Räumlichkeiten

in einem Rückgebäude gesucht oder mit Bauunternehmer zwecks eines solchen Neubaus in Verbindung zu treten. Offerten unter Nr. 4635 ins Tagblattbüro erbeten.

Wer Geld sucht,

nennt sich sofort an den Deutschen Kapitalmarkt. Beschreibungen auf Hypotheken und Grundstücke sowie Darlehen gegen Bürgschaft und sonstige Sicherheit. Verbindung mit circa 2000 Banken und Kapitalisten. Zentrale: Saarbrück. u. III. Bi. ale: Karlsruhe, Eisenbahnstr. 29.

Kapitalien

Auszuleihen sind: 4000 - 6000, 8000, 9000 - 10 000, 11 000 - 12 000, 13 000 - 16 000, 20 000 - 22 000 Mk. durch August Schmitt, Hypotheken und Bankkommission, Hirschstr. 43, Teleph. 2117.

15 000 - 16 000 Mark als 2. Hypothek sind auf gut rent. hiesig. Objekt zu 5 % per April oder später auszuleihen. Offerten unter Nr. 4636 ins Tagblattbüro erbeten.

30 000 bis 35 000 M. auf prima als 2. Hypothek zu 5 % auf ein oder zwei Posten, bis Mitte od. Ende April auszuleihen und sind Offert. unt. Nr. 4646 ins Tagblattbüro erb.

Darlehen

erhalten Leute jeden Standes. Näh. Augustenstr. 28, 1. St., b. Stadtgarten.

3000 Mark

auf II. Hypothek, innerhalb 55% der amtlichen Schätzung, aufzuweisen gesucht. Offerten unter Nr. 4584 ins Tagblattbüro erbeten.

10 000 - 12 000 Mark

als II. Hypothek, innerhalb 80% der Schätzung, auf besseres Wohnhaus in westlicher Stadtlage per sofort oder später gesucht. Nur Selbstgeber wollen Offerten unter Nr. 4667 ins Tagblattbüro senden.

8000 - 10 000 M.

werden von pünktlichem Zinszahler auf ein noch neues, sehr gut rentierendes und der Neuzeit entsprechend eingericht. Wohnhaus in der Südstadt als II. Hypothek gesucht. Offerten unter Nr. 4572 ins Tagblattbüro erbeten.

8000 Mark

als 2. Hypothek zu 5 % auf ein prima Objekt - nur 75 % der Schätzung - von gutstehendem pünktlichem Zinszahler sofort oder auf 1. April aufzunehmen gesucht und sind Offert. unter Nr. 4651 ins Tagblattbüro erbeten.

4000 bis 7500 M. im Range einer Hypothek werden alsbald aufzunehmen gesucht durch Aug. Schmitt, Hypothekensbüro, Hirschstraße 43, Telephon 2117.

Wer würde 150 Mk. leihen zur Gründung ein. Existenz? Pünktliche Rückzahlung zugesichert. Off. u. Nr. 4622 ins Tagblattbüro erb.

Verloren u. gefunden.

Sonntag nacht zwischen Forchheim und Forchheimer Exerzierpl. ein Fahrrad verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung **Bulach**, Hauptstraße 84, abzugeben.

Gefunden

wurde auf dem Bürgerball eine Halskette. Abzuholen gegen Ausweis bei A. Dürr, Goethestr. 50, 2. Stock.

Unterricht

Abitulant sucht in Französisch und Englisch Nachhilfestunden zu erteilen. Wähliges Honorar. Offerten mit Honorarangebe unter Nr. 4633 ins Tagblattbüro erbeten.

Maschinenschreiben

(für den Unterricht stehen 25 erstklassige Maschinen verschiedener Systeme zur Verfügung) erlernt man rasch und gründlich in der

Handelschule „Merkur“, Tel. 2018, Kaiserstrasse 113.

Zuschneide- und Nahturje beginnen jeden Mo. ab am 1. und 16. Johanna Weber, Privat-Zuschneidenschule, Gerrenstraße 33.

Bittere Orangen zum Einkochen eingetroffen. Viktor Merk, Hoflieferant, Kaiserstraße 160. **Wollblumen-Pastillen** empfiehlt Georg Dehler, Hoflieferant, Gerrenstraße 18. Niederlage: Luise Wolf, Karlsriedrichstraße

ST. ESMANN KARLSRUHE I. B. **St. Esmann** Kaiserstr. 229 - Ecke Nirschr. Haltestelle der Strassenbahn. Telefon 869. Lebende Hummern, Salm, Holländer Schellfische, Kabeljau, Limandes, gewäss. Stockfische. 1912 er Gänse, Enten, Poularden, junge Hahnen, junge Tauben. Frischer, weisser Spargel, Artischocken, Brüssel, Chicorés, französ. Champignons, frische Gurken, canarische Tomaten, Franz. Kopfsalat, Maronen Pfund 18 Pfg. Feinste Tafel- und Oliven-Oele, Weissig. **Gemüse- und Obst-Konserven mit 10 % Rabatt oder doppelten Rabattmarken.** Maikräuter, Ananas, Blutorangen. Weine, Champagner, Spirituosen. Sorgfältiger Versand - Rabattsparmarken.

Holl. Angelschellfische, Kabeljau, Merlans, Rotzungen, Steinbutt etc. treffen heute in bekannt erstklassiger Ware ein. **Herm. Munding, Hoflieferant,** Kaiserstraße 110. Telefon 1042.

Allen voran Flechtner's Bettfedernreinigungs-Maschine ist die Beste der Welt. Vor mehreren Jahren patentiert, jetzt Gebrauchsmuster und Namensschutz, entziffert sie die Hausfrauen mit Recht, denn schier unbegreiflich erscheint ihnen die wunderbare Wirkung der denkbar gründlichsten Reinigung der schmutzigsten Bettfedern. Wöllige Entferrnung der den Federn anhaftenden schlechten Bestandteile, durch welche sehr leicht Krankheitsstoffe entstehen können. Auch übernehme ich das Waschen und Bestreichen der Bettdeckente bei prompter Bedienung. Auswärtige Arbeiten werden franco retourgeschickt. Hochachtungsvoll **Max Flechtner, Karlstraße 20.** Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Institut mit elektrischem Betrieb.

Globin bester Schuhputz. In großen Dosen à 20 Pf. Überall zu haben.